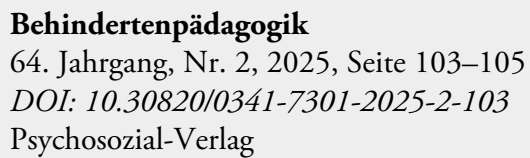


Editorial



Impressum

Behindertenpädagogik. Vierteljahresschrift
für Praxis, Forschung und Lehre
ISSN 0341-7301 (print)
ISSN 2699-1926 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/bp
64. Jahrgang, Heft 2/2025
https://doi.org/10.30820/0341-7301-2025-2

Herausgeber: vds-Hessen im Verband
Sonderpädagogik

1. *Vorsitzende:* Bettina Eckert-Ziegler
E-Mail: eckert-ziegler@vds-hessen.com

2. *Vorsitzender:* Leo Freund

Geschäftsführung: Marko Best

Schriftleitung und Redaktion Fachteil:

Prof. Dr. Erik Weber

Universität Erfurt

Postfach 900221, 99105 Erfurt

Tel.: +49 361 737-2271, Fax:

+49 361 737-2269

E-Mail: erik.weber@uni-erfurt.de

Redaktion Hessenteil: N.N.

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag
GmbH & Co. KG

Tel.: 0641/96997818, Fax: 0641/96997819

E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag GmbH & Co.
KG, gesetzlich vertreten durch die persön-
lich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstr. 10, 35390 Gießen, Deutschland
Telefon: 0641/9699780
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement
EUR 44,90 (zzgl. Versand). Studierende erhal-
ten gegen Nachweis 25% Rabatt. Lieferungen
ins Ausland gegen Mehrporto. Das Abonnement
verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht
bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugs-
zeitraums gekündigt wird. Preis pro Einzelheft

EUR 19,90 (zzgl. Versand). Bei Mitgliedschaft
im vds-Hessen Fachverband für Behinderten-
pädagogik ist der Preis für ein Abonnement
bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag.
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2025 Psychosozial-Verlag
GmbH & Co. KG, Gießen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

Druck und Bindung: Plump Druck & Medien
GmbH, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rhein-
breitbach, Deutschland, Printed in Germany

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Bei-
träge sind urheberrechtlich geschützt. Alle
Rechte, insbesondere das der Übersetzung in
fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein
Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages in irgendeiner
Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder an-
dere Verfahren – reproduziert oder in eine
von Maschinen, insbesondere von Daten-
verarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache
übertragen werden. Auch die Rechte der
Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fern-
sehsendung, im Magnettonverfahren oder
ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Foto-
kopien für den persönlichen und sonstigen
eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen
Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopi-
en hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Ein-
sendung von Manuskripten (ausgedruckt und
als Datei) ein.

**Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheits-
aufnahme:** Ein Titeldatensatz für diese Pu-
blikation ist bei der Deutschen Bibliothek
erhältlich.

Editorial

Behindertenpädagogik 2/2025, 64. Jg., 103–105
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2025-2-103>
www.psychosozial-verlag.de/bp

Liebe Leser:innen,

im Kontext der kritischen Betrachtung und Reflexion zentraler Begriffe und Begrifflichkeiten in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Phänomen »Behinderung«, stehen sowohl der Begriff der *Heilpädagogik* als auch der Begriff der *Behindertenpädagogik* (der ja auch in die Bezeichnung dieser Fachzeitschrift eingegangen ist) im Fokus.

Beide Begriffe haben eine unterschiedliche Provenienz, der Begriff der *Heilpädagogik* bzw. die inhaltliche Auseinandersetzung, die mit diesem Begriff verbunden wird, wird im vorliegenden Heft programmatisch und exemplarisch von *Jan Weisser* anhand der »Schweizer Heilpädagogik« zum Gegenstand gemacht. Diese historische bzw. wissenssoziologische Herangehensweise eignet sich sicher sehr gut, um Verkürzungen im Diskurs um (De-)Kategorisierungen zu begegnen.

Was den Begriff *Behindertenpädagogik* angeht, kann an dieser Stelle eine erhellende und differenzierte Sichtweise von *Georg Feuser* aus dem Jahr 2000 (!) wiedergegeben werden. Denn auch in der kritischen Betrachtung eines Begriffes wie dem der *Behindertenpädagogik* kommt es immer wieder zu Verkürzungen, wenn dem Gebrauch des Begriffs bspw. unterstellt wird, er überschreibe die Menschen, die sich gleichsam »hinter« dem Begriff einordnen ließen.

Für merkt, zunächst bezogen auf die Bezeichnung *Heil- und Sonderpädagogik*, an:

»Vielleicht könnte man sie [die Heil- und Sonderpädagogik] auch als eine Grenzwissenschaft, das meint, an den Grenzen der sie konstituierenden Nachbarwissenschaften operierend, bezeichnen, insofern sie sich, ihrem allgemein kaum anfechtbaren Motiv nach, hinsichtlich der Entwicklungsförderung und des Lernens für Menschen unter erheblich erschwerenden Bedingungen engagiert. Für Menschen, die andere Humanwissenschaften und selbst die Erziehungswissenschaft aus ihren Zuständigkeitsbereichen ausgrenzen oder sie – im Spiegel gesellschaftswissenschaftlicher Betrachtung als bereits sozial Stigmatisierte, Diskrediterte und Ausgegrenzte – nicht zu integrieren vermögen. [...] In diesen

Grenzbereichen ist die Heil- und Sonderpädagogik in mehrfacher Hinsicht zwangsläufig ein labiles, dadurch aber auch ein hoch sensibles System – und in besonderer Weise in sich selbst widersprüchlich. [...] Schließlich wird ihr nur insofern gesellschaftliche Geltung gewährt, als sie ihren Auftrag der Verwahrung (mehr denn den der Förderung) der Ausgegrenzten nicht nur erfüllt, sondern im Prozeß ihrer eigenen Emanzipation als Wissenschaft sich die Instrumente des Ausschlusses, z. B. im Gewand einer Selektionsdiagnostik selbst zu eigen macht, ihre Praxis über Jahrhunderte ausschließlich in Orten der Ausgrenzung, d. h. in Sondereinrichtungen, realisiert und ihre Theoriebildung weitgehend in Rechtfertigungsstrategien für dieses Vorgehen erschöpft« (Feuser, 2000, S. 145f.).

Und merkt schließlich, unter Heranziehung des Begriffes der *Behindertenpädagogik*, an:

»Mit dem, was wir heute ›Behindertenpädagogik‹ nennen, kam in den letzten drei Jahrzehnten eine Entwicklung in Gang, die unter Berücksichtigung gesellschafts- und sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse und einer entsprechenden Analyse der Lebenssituation auch schwerst beeinträchtigter Menschen in Orientierung an ihrer konkreten Biographie und, im Rahmend der Arbeit mit ihnen, i. e. ihrer ›Rehistorisierung‹, eine psychologisch fundierte subjektwissenschaftliche Pädagogik begründete, die auch Partei ergreifen konnte für die Rechte und die Würde der betroffenen Menschen« (ebd., S. 146).

Man sollte meinen, dass dies als Erklärungsfolie für das, was *Behindertenpädagogik* meint und umfasst, ausreichen sollte, jedoch resümiert auch Feuser, dass die Frage der negativ konnotierten Attribuierungen weiterhin ungelöst sei:

»Dies mit dem Ziel der Fundierung einer solidarischen, weitgehend herrschaftsfreien, subjektorientierten wissenschaftlichen Pädagogik in Theorie und Praxis – die Begrifflichkeiten zuschreibender Attribute hat sie nicht überwunden« (ebd.).

Eine in diesem Verständnis genuine Aufgabe von *Behindertenpädagogik* wäre also die Analyse der Lebenssituation auch »schwerst beeinträchtigter Menschen«, eine weiterhin große Aufgabe, sei es im außerschulischen Bereich im Kontext des Wohnens, sei es im schulischen Bereich im Kontext von Bildungsfragen. Im letztgenannten Zusammenhang hat sich das *Netzwerk HeLkB* »Heterogene Lerngruppen & komplexe Behinderung« gegründet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, das in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) garantierte Recht auf Bildung für ausnahmslos alle Menschen mit Behinderungen zu fokussieren. Die Umsetzung inklusiver Bildung stößt noch immer auf zahlreiche Barrieren, insbesondere für Schüler:innen mit komplexer Behinderung. Diese Schüler:innen werden überwiegend in heterogenen Gruppen

unterrichtet, sowohl an Förder- wie auch vereinzelt an sog. Regelschulen. Jedoch mangelt es an Austauschmöglichkeiten für die pädagogisch Tätigen und an einer systematischen Sammlung von gesicherten Gelingensbedingungen für die Umsetzung dieses inklusiven Bildungsanspruchs. Das neu gegründete *Netzwerk HeLkB*¹ möchte den Theorie-Praxis-Dialog stärken, indem Vernetzung geschaffen und Wissenstransfer ermöglicht werden soll. Dies mit dem Ziel, den Bildungsanspruch von Schüler:innen mit komplexer Behinderung in heterogenen Lerngruppen an allen Bildungsorten zu sichern.

Das Netzwerk lädt auch die Leser:innen der *Behindertenpädagogik* zu einer kurzen Umfrage unter folgendem Link ein: <https://survey.uni-koeln.de/index.php/936921?lang=de>

Erik Weber
Die Redaktion

Literatur

- Feuser, G. (2000). »Geistige Behinderung« im Widerspruch. In H. Greving & D. Gröschke (Hrsg.), *Geistige Behinderung – Reflexionen zu einem Phantom. Ein interdisziplinärer Diskurs um einen Problembegriff* (S. 141–178). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

1 Vgl. <https://gkb.uni-koeln.de/transfer/kooperationen/netzwerk-helkb/>